

Sachsen-Zeitung

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft, Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Die „Sachsen-Zeitung“ erscheint täglich nachmittags 3 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in Mark, bei Postbestellung 1,50 Mark im Monat, bei Zahlangabe durch die Post 1,75 Mark. Fernruf: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Sachsen-Zeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißner, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Fortrentamts Charant, Finanzamts Rosten u. a.

Nr. 32 - 83. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Donnerstag 7. Februar 1924

Volksbildung und Abbaumasnahmen.

Von Gew.-Oberlehrer E. Meyer, Wilsdruff.

Die Abhängigkeit einer Kulturpolitik eines Volkes vom Stande seiner Volkswirtschaft und seiner zum guten Teil daraus folgenden Finanzlage ist klar. Und es müßte ein schlechter Staatsbürger sein, der angesichts der leeren Staats- und Gemeindefinanzen wie des zusammengeschnittenen Volksvermögens die Notwendigkeit durchgreifender Sparmaßnahmen nicht anerkennen wollte.

Dah gespart werden muß, bedarf also keiner Begründung, und daß die Sparmaßnahmen über all für den einzelnen wie für die Allgemeinheit sehr unangenehm betont sind, ist ebenso sicher. Wenn man aber ganz nüchtern die einzelnen Gebiete öffentlichen Lebens, die vom Sparkitt bestrichen werden, durchprüft auf die Möglichkeit, ob sie die vorgesehene Maßnahmen ohne tiefgehende Schädigung ertragen können, so wird sich kein Einsichtiger und Weitblickender des Eindrucks erwehren, daß es zwei Gebiete gibt, auf denen sich jeder Abbau bitter rächen muß, heute bitterer als je.

Das sind die

Wohlfahrtspflege und die Volksbildung.

von denen für mich die letztere zur Stellungnahme nahe liegt.

Wir waren im Deutschen Reiche, nicht zuletzt auch in Sachsen, stolz darauf, ein Volksbildungswesen von unten bis oben, d. h. vom Kindergarten bis zur Universität, zu besitzen, das zwar noch lange nicht auf allen seinen Stufen vorbildlich und zeitgemäß war, wohl aber zum mindesten durchweg beachtlich. Jetzt kommt nun der Rückschlag für alle in der besten Entwicklung stehenden Bildungsmassnahmen und alle jarten Ansätze zur Verbesserung und Bereicherung derselben. Das ist eine Belastungsprobe, über deren Ausgang sich der Volksbildner und -erzieher keinen Augenblick im Zweifel ist.

Wir schauen die Abbaufrage nicht etwa in einem engen Gesichtswinkel, nicht als Standes- und Schicksalsfrage des Lehrers jedweder Schulgattung, sondern stehen ihr ganz objektiv gegenüber

als die Bildungsamtswölfe unseres lieben Volkes.

Was ist es denn, was wir unserer ohnedies vielseitig geschädigten Jugend aus dem Chaos gerettet haben? Was ist es denn, was Geist, Herz und Hand fühlen kann, um auf dem Seidenswege unseres deutschen Volkes noch standhaft zu bleiben? Eine gute Schule!

Rum soll auch sie Abstriche erfahren, deren Tragweite für die Jugend selbst, für ihren späteren Anteil am volkswirtschaftlichen Leben und damit für unser ganzes Volk uns äußerlich erst erscheint. Wenn die Entwicklung unserer Jugend zur Qualitätsarbeit auf allen Gebieten, — Handel, Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft, Hauswesen wie im Beamtenkörper von der untersten bis zur höchsten Befoldungsgruppe und in den freien Berufen — am Herzen liegt, und wer sich den Glauben an den Wert der Schulbildung und -erziehung noch nicht rauben ließ, der sieht dem Abbau an unserem Bildungswesen, ganz gleich, ob an der kleinsten Landtschule oder an der Hochschule der Kulturzentren, mit blutendem Herzen, überzeugt:

Es geht um unsere Jugend, um unsere Zukunft.

Was wird die nächste, auch dem oberflächlichen Beschauer klar liegende Folge des Abbaues sein? Vollere Klassen, weniger gegliederte Schulen, geringere Stundenzahlen für die einzelnen Klassen. Für den, der tiefer in den Schulbetrieb und seine Auswirkungen schaut, heißt das: Unterricht, der nicht mehr in dem Maße wie bisher auf die Eigenart jedes Schülers eingeht, weniger gründliche Durcharbeitung des Stoffes und geringere Übungsmöglichkeit aus Zeitmangel. Ganz besonders auf dem Lande wird der Abbau auch nach außen hin zu Tage treten, da wird die 8klassige Schule zur 6klassigen, die 6klassige zur 3- oder 4klassigen, — und manche andere sogar wieder zur 2klassigen Dorfschule herabsinken. Mühsam Erreignetes, Frucht langen Kämpfers gegen Unverständnis oder Gleichgültigkeit in manchem Schulausschusse, von mancher Gemeinde oder stolz Gehegtes und gepflegtes bricht mit einem Federstich in sich zusammen, und Jahrzehnte wird es brauchen, ehe der noch keineswegs glänzende Stand des vaterländischen Schulwesens von 1923/24 wieder mühsam erreicht ist.

Am vernichtendsten treffen Abbaumasnahmen die Schulen, die erst im Ausbau begriffen sind und deren Notwendigkeit nur engherzigen, kurzschichtigen oder böswilligen Geistern noch zweifelhaft dünkt: das sind die Berufsschulen, herausgewachsen aus unseren Fortbildungsschulen. Vier bedeuten Abbau einen Sturz zurück in die Anfänge und damit Hemmung des wertvollen Lebens, die nie schwerwiegender als heute wäre, wo uns nur die gute Arbeit vorwärts und aufwärts helfen kann. Wer die Bedeutung der Berufsschule der Knaben und Mädchen für die Art der Produktion nicht einsieht, der scheidet damit aus den Reihen derer, die mit Recht Anspruch darauf erheben, volkswirtschaftlich denken zu können. Vielleicht kann hier die Ausweitung vorhandener Verbände etwas gut machen an dem, was im Reissen gehemmt wurde.

Fortdauernder Separatistenterror unter französischem Schutz.

Schandtaten in der Pfalz.

(Eigener Fernsprekdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Pirmasens, 6. Febr. Die französischen Bezirksdelegierten lehnten die Aufforderung des Stadtrates, für die öffentliche Ruhe und Ordnung zu sorgen, glattweg ab. Die Plünderungen der Separatisten und der von diesen angeführten und mit Verpfändungen aller Art verlusteten Arbeitslosen nehmen einen immer bedrohlicheren Charakter an. Allen aus behördlichen Dienstämmen werden haufenweise geraubt und verbrannt. Läden werden geplündert, Dächer von Häusern abgedeckt und die Waren von oben herunter in die Menge geschleudert. Es herrscht ein Tobenwobohu ohne Gleichen. Die Bevölkerung ist in fieberhafter Aufregung.

In Kirchhaimbolanden

Juden die Separatisten durch Erpressung unglaublicher Pauschbühren ihre Bewegung geldlich zu stützen.

Schließung der Kruppwerft in Kiel

(Eigener Fernsprekdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Kiel, 6. Febr. Der Konflikt zwischen Arbeiterschaft und Werkleitung auf der Kruppwerft hat dazu geführt, daß die Werkleitung wegen der Unmöglichkeit einer Betriebsfortführung alle Arbeiter, mit Ausnahme der Lehrlinge und Kriegsbeschädigten, sofort entläßt und die Werft von morgen an geschlossen wird.

Belgien schleift Festungsforts.

(Eigener Fernsprekdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Brüssel, 6. Febr. Das belgische Kabinett beschloß gestern, die Forts der Festungen von Antwerpen, Lüttich und Namur schleifen zu lassen.

Beileidversicherung des Königs von England.

(Eigener Fernsprekdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Washington, 6. Febr. Der englische Geschäftsträger übermittelte gestern der Witwe des verstorbenen Erprinzen Wilson die Beileidkundgebung des Königs von England.

Italien und der Tod Wilsons.

(Eigener Fernsprekdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Rom, 6. Februar. Aus gutunterrichteten amtlichen Kreisen wird mitgeteilt, daß weder der König von Italien noch Mussolini Kondelenztelegramme in Verbindung mit dem Tode Wilsons senden werden.

Macdonald geht nicht nach Paris.

(Eigener Fernsprekdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

London, 6. Februar. Ramsay Macdonald hat jetzt beschlossen, nicht nach Paris zu gehen, um eine Unterredung mit

Poincaré zu haben, da er zu beschäftigt ist, um mehrere Tage von London fortbleiben zu können. Das Kabinett wird heute wieder eine Sitzung abhalten, um die Berichte der Komitees zu prüfen und zu besprechen, die diese über die Wohnungsfrage und über die Arbeitslosigkeit aufgestellt haben.

Wilson's Beisetzung.

(Eigener Fernsprekdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Washington, 6. Februar. Die Witwe Wilsons hat das Angebot der Beisetzung Wilsons auf Staatskosten nicht angenommen. Wilson wird in der Gruft der Washingtoner Kathedrale beigesetzt werden.

Große Schneeverheerungen in Nordamerika.

(Eigener Fernsprekdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

New York, 6. Febr. Aus sieben Staaten, besonders der nördlichen, werden gewaltige Schneestürme gemeldet. Auf vielen Strecken ist der gesamte Telefon- und Telegraphenverkehr unterbrochen. In Chicago mußte wegen ungeheurer Schneeverwehungen der gesamte Trambahnverkehr eingestellt werden.

Wassereintrich in einem amerikanischen Bergwerke. — 40 Bergleute tot

(Eigener Fernsprekdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Washington, 6. Febr. Wie gemeldet wird, kamen in einem Bergwerk 40 Bergleute durch einen plötzlichen Wassereintrich ums Leben.

Eisenbahnunglück in Warschau infolge eines Schneesturmes.

(Eigener Fernsprekdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Warschau, 6. Febr. Während eines schweren Schneesturmes fuhr ein Personenzug in eine Gruppe von Arbeitern, 10 Arbeiter wurden getötet, 3 schwer verletzt.

Die Revolution in Honduras.

(Eigener Fernsprekdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Paris, 6. Februar. Nach Havasmeldungen aus Washington wird offiziell bestätigt, daß in der Republik Honduras eine revolutionäre Bewegung gegen die Regierung des Präsidenten Gutierrez im Gange ist. Das Mandat des Präsidenten ist zur Zeit abgelassen und einer der Präsidentschaftskandidaten hat sich bereits jetzt zum Nachfolger Gutierrez ausgerufen.

Huerta gefallen?

(Eigener Fernsprekdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

London, 5. Februar. „Daily Telegraph“ meldet, daß die Armee des Generals Huerta von schweren Rückschlägen heimgeführt wird. In Trampil verlautet, daß General Huerta bei Vera-Cruz gefallen sei.

Die Sachverständigen in Berlin.

Ueber die in Berlin weilenden Sachverständigen liegen heute die folgenden neueren Meldungen vor:

Berlin, 5. Januar.

Ein Dementi der Sachverständigenkommission

Die von „Daily Express“ und „Manchester Guardian“ verbreiteten Meldungen über angebliche der Sachverständigenkommission von der deutschen Regierung gemachte Schwierigkeiten werden von der Sachverständigenkommission durch folgende Meldung dementiert: Die Aufmerksamkeit des 2. Komitees ist auf Pressmeldungen gelenkt worden, die besagen, daß die Unfähigkeit der deutschen Regierung, die Fragen bezüglich der deutschen Guthaben im Auslande zu beantworten, das Komitee veranlaßt habe, Ende dieser Woche Berlin zu verlassen. Derartige Meldungen sind unzutreffend. Ursprünglich bestand die Hoffnung, daß die Kommission in der Lage sein würde, den Teil ihrer Arbeiten, der sie nach Berlin führte, etwa Mitte dieser Woche beenden zu können, aber die Schaffung neuer Informationen nahm unvermeidlich mehr Zeit in Anspruch, als es das Unterstükung sowohl von der Reichsregierung als auch von den Komitee erwartet hatte. Tatsächlich hat das Komitee jegliche Banken erhalten. Bei dieser Gelegenheit soll erwähnt werden, daß bei der freiwilligen Vorlage des Zahlenmaterials von Seiten der Banken weder nach den Namen der ausländischen Kunden gefragt, noch diese genannt worden sind. Tatsächlich liegen für die Sachverständigenkommission keine Notwendigkeiten vor, irgendwelche Fragen zu stellen, die gegen die Ethik im Verkehr der Banken verstoßen.

Die Tätigkeit.

Die T.-M. erfährt von maßgebender Seite über die heutige Tätigkeit der Sachverständigenkommissionen folgendes: Am

„Wir sind ein armes Volk, wir müssen Schulen bauen!“